

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

## **Friede auf Erden?**

Lukas 2,14: Aus dem Lobgesang der Engel

*„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“*

Darüber möchte ich heute sprechen. Der Chorgesang der himmlischen Heerscharen schließt die Szene mit der Verkündigung der Engel an die Hirten ab. Ich lese den ganzen Zusammenhang:

Lukas 2,(8-)14 (EÜ): „Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Dieses Loblied der Engel ist uns wohl vertraut. Es gehört zum Weihnachtsfest dazu und findet sich in vielen traditionellen Liedern, die uns über die Jahre hin lieb geworden sind. Dieser große göttliche Friedensgruß erwärmt unser Herz. Aber seine Worte entgleiten uns immer wieder. Wir können ihren Sinn nicht wirklich festhalten. So ist es wohl an der Zeit, uns mit den Worten: „Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“ genauer zu befassen und sie tiefer in unsere Gedanken eindringen lassen.

Nach den besten uns heute zugänglichen Textzeugen lautet der Satz: *„Herrlichkeit (ist bei) Gott in der Höhe, und Friede auf Erden in den Menschen des Wohlgefallens!“* In der früheren Übersetzung von Martin Luther, die einigen auch als Text eines Kanons bekannt ist, lautet der Satz: Ehre sei Gott in der Höhe, Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Der Unterschied der Textfassungen ist nicht belanglos. Denn in Luthers Fassung verheißen die Engel der Welt Frieden - im Kommen Jesu und von nun an. Dieser Gedanke hat sich verselbständigt und eine eigene Geschichte nach sich gezogen, entspricht er doch einer tief sitzende Sehnsucht aller Menschen: „Friede auf Erden“.

Aber wenn wir die Worte des Engelliedes so übersetzen, führen sie unweigerlich zu einer schweren Irritation, in eine Sackgasse. Ist denn die Welt in den 2000 Jahren Christentum diesem Frieden näher gekommen? Wie sehr bietet sich an, den Satz „Friede auf Erden“ mit einem bitteren und sarkastischen Ton nachzusprechen. Man muss nur Bilder aus den aktuellen Nachrichtensendungen von Krieg, Hass und Gewalttat aus unseren Tagen darunterlegen! Wie schnell wird dann diese vermeintlich nicht eingelöste Verheißung „Friede auf Erden“ zum Beleg dafür, dass das Christentum in der Geschichte versagt habe, dass es an der Wirklichkeit gescheitert sei, und dass darum dieser Satz als gutgemeinte Illusion in die Ecke gestellt gehört.

Aber nun heißt es nicht: „Friede auf Erden“, sondern: „Friede auf Erden *in* den Menschen des Wohlgefallens!“

### **WER SIND DIE MENSCHEN DES GÖTTLICHEN WOHLGEFALLENS?**

Menschen des göttlichen Wohlgefallens sind solche, die Gott sich erwählt hat.

Wir fragen unwillkürlich: Ist das eine handverlesene Auswahl von solchen, die eine religiöse Ader haben und besonders gute Menschen sind? Nein: Gott hat in Christus einen weiten Raum der Erwählung zur Rettung und zum Heil geschaffen. Christus selbst ist die geöffnete Tür, durch die *alle* in die Erwählung eintreten können.

Menschen der göttlichen Erwählung sind solche, die hören und sich rufen lassen. Es sind alle, welche die angebotene Güte, Barmherzigkeit und Versöhnung ergreifen, sich Christus anvertrauen und sich ihm übereignen. *Das* sind die erwählten Menschen, die Menschen des Wohlgefallens! Jeder und jede kann zu ihnen gehören! Ihnen wird mit der Geburt des Retters, des Messias, *Friede* zugesprochen.

Hinter diesem Wort steht das hebräische „*Schalom*“. Das wird zwar richtig mit „Friede“ übersetzt. Aber es meint nicht Friede in der Kurzfassung, nämlich dass Krieg und Streit eine Pause einlegen. Sondern Friede in der Vollversion: versöhnt und verbunden sein mit Gott, versöhnt und verbunden sein mit den Mitgeschöpfen, gesegnet sein, im Miteinander und Füreinander an der Fülle des Lebens Anteil bekommen... Das ist „*Schalom*“.

Das und nichts weniger bedeutet in der Heiligen Schrift „Friede“.

### **FRIEDE AUF ERDEN *IN* DEN MENSCHEN DES WOHLGEFALLENS**

Der Friede, der *Schalom* Gottes, setzt sich zuerst als Friede mit Gott im Inneren fest (Röm 5,1-2): „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir *Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus*.“

Der Friede mit Gott dringt in Menschen ein und setzt einen Prozess der Versöhnung in Gang. Es ist ein heilender Vorgang, ein Geschehen von Veränderung und Reifung, eine Bewegung zum Glauben, Hoffen und Lieben. Dieser Friede wird nach außen manchmal erkennbar. Die Herrschaft des Friedefürsten aber ist nicht beweisbar und bleibt verborgen. Der Apostel Paulus sagt an einer Stelle, dass die Schöpfung bis heute „seufzt“, und auch wir, die Christen, seufzen mit.

Die Erde „wird nicht zum Himmel, wohl aber mit ihm zusammengeschlossen, so dass sie vom Himmel Gottes geprägt wird und nicht mehr himmellos bleibt“ (E. Schweizer).

### **FRIEDE AUF ERDEN *UNTER* DEN MENSCHEN UND *DURCH* DIE MENSCHEN DES WOHLGEFALLENS**

Die Worte des Engelsgesangs können aber auch so übersetzt werden: Friede auf Erden *unter* den Menschen bzw. *durch* die Menschen des Wohlgefallens!

Zu Weihnachten können wir nicht einfach unseren inneren Frieden wiederkauen. Weihnachten lässt sich aber auch nicht mit Strohsternen und Krippenfiguren nach wenigen Wochen wieder wegpacken. Die Menschen des Wohlgefallens, denen Frieden zugesprochen wurde, sind gerufen, das ganze Jahr über Zeichen des Friedens setzen. Natürlich geschieht das Gute in der Welt nicht durch Christen alleine. Es gibt, Gott sei Dank, viele andere Menschen guten Willens. Aber Christen sollen inmitten der Ambivalenz und der harten Widersprüche gegen alles, was man mit Frieden verbindet, versöhnte Menschen und Menschen der Versöhnung sein. Sie sind gerufen, voranzugehen, wenn es um Vergebung, um Menschlichkeit, Freundlichkeit und erlöste Natürlichkeit geht, um Taten der Gerechtigkeit (weltweit) und um Initiativen der Hoffnung (auch durch Forschung, Sozialpolitik und Wirtschaft).

Christen werden sich nie der Illusion hingeben, sie könnten das „Seufzen“ der Schöpfung aufheben. Das ist Gott alleine vorbehalten. Aber mit dem Kommen Jesu ist die Saat gelegt,

die auf die Vollendung hinwächst, die Saat für einen neuen Himmel und eine neue Erde, in der Gerechtigkeit und Frieden einander küssen.

Die Herrschaft des Friedefürsten wird vielen verborgen bleiben. Aufkeimende Pflänzchen des Guten werden immer wieder ausgerissen oder zertreten. Dennoch werden Christen in Wort und Tat, in ihrer Einstellung, mit Herz, Verstand und ganzer Kraft den Weihnachtsfrieden in den Alltag hineinbringen. Sie werden dadurch Rechenschaft geben von der Hoffnung, die in ihnen ist. Denn sie selbst wurden hineingenommen in den Schalom Gottes durch Christus.

*Herrlichkeit (ist bei) Gott in der Höhe, und Friede auf Erden in den Menschen des Wohlgefallens - unter ihnen und durch sie.“*

Amen